

PRESSEINFORMATION 1

Trachtler eröffnen Ausstellung im Fischerbau zu Polling:

HUOSI – EINE SPURENSUCHE

**Forschungen zur bayerischen Landesgeschichte und Heimatkultur -
Trachtenbewegung im Huosigau**

POLLING - Die Heimat- und Trachtenvereinigung Huosigau feiert ihren 100. Gründungstag. Weil über die Namenpatrone des Huosigaus wenig bekannt ist, machen sich die Trachtler mit der Ausstellung „Huosi – Eine Spurensuche zwischen Lech und Isar“ auf den Weg in die Vergangenheit. Mit Grabungsfunden und Modellen vermitteln sie eine plastische Vorstellung vom Leben der Vorfahren. Die Ausstellung lenkt den Blick auch auf die Entwicklung der Volkstrachtenbewegung. Abgerundet wird die Spurensuche mit wissenschaftlichen Fachvorträgen und mit Veranstaltungen der 27 Trachtenvereine des Huosigaus. „Die Heimat- und Brauchtumpflege verbindet in einzigartiger Weise bayerische Geschichte mit bayerischer Gegenwart“, kommentiert Dr. Wolfgang Heubisch, Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Ausstellung, die noch bis Sonntag, 7. August Trachtler aus ganz Bayern, Heimatforscher, Wissenschaftler und an der Historie interessierte Menschen im Fischerbau Polling zusammenführt.

Die Eröffnung geht als vielbeachtetes Ereignis in die Huosigau-Geschichte ein. Vor 250 Ehrengästen sprach Huosigau-Vorsitzender Sepp Kaindl (Diessen) über den langen Weg, der das „Unternehmen Ausstellung“ erst ermöglichte. Verantwortliche vom Haus der Bayerischen Geschichte mit Dr. Wolfgang Jahn und Dr. Richard Loibl hätten ihn bestärkt, sich auf den Weg zu dem wenig erforschten Thema „Huosi“ zu machen. Kaindl: „Wir hatten das Bestreben, die Ausstellung mit wissenschaftlicher Begleitung so zu gestalten, dass sie in unserem Huosigau und darüber hinaus als gesamt bayerisches Thema wahrgenommen wird.“ Als Ausstellungsort liebäugelten die Trachtler mit dem Fischerbau in Polling, weil die Klostergründung Polling den Huosi zugeschrieben wird.

Die Eigentümer des Fischerbaus, Dorothea und Michael Jarnach begrüßten es, das Huosi-Thema in dem ehemaligen Bierkeller darzustellen. Das Barockgebäude mit seinen 500 Quadratmetern zählt zu den wenigen weltlichen Bauwerken des Barockbaumeisters Johann Michael Fischer (1692-1766), der auch das Marienmünster zu Diessen erbaute. Heute ist der Fischerbau eine Ausstellungs- und Veranstaltungshalle, die mir ihrer beeindruckenden Architektur das Publikum (auch ohne Ausstellung) fasziniert.

Allerdings sei das Vorhaben „um ein Haar ganz schön eingeknickt“, als der landesweit bekannte Ausstellungsgestalter für historische Themen, Florian Raff, eine Durchschnittsrechnung aufmachte: Demnach schlage ein Quadratmeter überbaute Ausstellung mit 200 Euro zu Buche, „und der Fischerbau ist 500 Quadratmeter groß.“ Aber Kaindl gehört nicht zu jenen, die gleich die Flinte ins Korn werfen. Dank der Rotary Clubs aus Landsberg, Starnberg, Weilheim und Wörthsee sowie dem Rotary Club Ammersee kamen stattliche Spendengelder zusammen. Motor der „Huosi-Förderung“ war Klaus Seifert vom Rotary Club Ammersee, dem die Erforschung der Heimatgeschichte ein Anliegen ist. Sponsoren aus Handel und Handwerk gesellten sich dazu, und der Weilheimer Landtagsabgeordneten Renate Dodell (CSU) gelang der Brückenbau ins Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und damit der bahnbrechende Erfolg für die Finanzierung.

Mit nahezu voller Kasse wagten sich die Vorsitzenden der Heimat- und Trachtenvereinigung Huosigau an ein Unterfangen, das bis dato einzigartig ist in der Trachtenbewegung: Per einstimmigem Beschluss stellten sich die Verantwortlichen hinter die Forschungsarbeiten von Historiker Dr. Eric-Oliver Mader aus München, des Archäologen Hans-Peter Volpert (vom Bajuwaren Hof Kirchheim) und von Florian Raff (München und Diessen). Dann krepelten Trachtlerinnen und Trachtler aus den 27

Huosigau-Vereinen die Ärmel hoch: Sie stürzten sich in Recherchen, in Heimatgeschichte und handwerkliche Arbeiten. Unter der Regie von Adi Fichtl aus Hechenwang entstanden in wochenlanger Arbeit die Einbauten und Gestaltungselemente für die Ausstellung auf der Basis von den Entwicklungen und Entwürfen aus dem Atelier Florian Raff. „Alle Aufgaben galten als enorme Herausforderungen“, betonte Kaindl bei der Eröffnung, „im historischen Fischerbau dürfen nämlich weder Nägel in die Balken geschlagen noch Löcher in die Wände gebohrt werden.“ Deshalb sei die Schau auch in ausstellungstechnischer Hinsicht eine Sensation.

Dr. Wolfgang Jahn vom Haus der Bayerischen Geschichte (Augsburg) zeichnete die Ausstellung mit großem Lob und reichlich Anerkennung aus. Einerseits freue und ehre es ihn, bei der Vernissage einer Veranstaltung sprechen zu dürfen, die er mit aus der Taufe gehoben hat. „Nicht nur große Geschichten wie die ‚Götterdämmerung‘ bedürfen der Würdigung - wir haben auch die Verpflichtung regionale Veranstaltungen zu unterstützen.“ Mit den Huosi, fuhr er fort, sei es so eine Sache: Die Quellen zu den Huosi lassen sich an einer Hand ablesen.“ Um so mehr habe ihm imponiert, wie sich Sepp Kaindl zu der historischen Verpflichtung bekennt, „es gibt nicht viele Institutionen, die den Mut haben, so eine Veranstaltung durchzuziehen. – Das fertige Werk“, richtete er sich an Kaindl, „gibt Ihnen recht.“

Die Wurzeln der Bayern

Die meisten Menschen, die man auf der Straße nach den Huosi fragt, hätten den Begriff noch nie gehört. Auch sie, sagte die Politikerin Renate Dodell, hätte während der ganzen Schulzeit nichts über das Urgeschlecht der Huosi erfahren. Erst im Erwachsenenalter sei sie neugierig geworden, als ein Dürnhauser Bauer auf einen Platz hinwies, auf dem einmal eine Burg der Huosi gewesen sein soll. Ihre Wissbegier sei erwacht. Dann habe sie gelernt, dass die Huosi eine der bayerischen Adelssippen im Paffenwinkel waren. „Ein Geschlecht, auf das wir möglicherweise zurückgehen, auf dem wir wurzeln. Diese Wurzeln reichen in Bayern besonders weit zurück, auf eine historische Region und auf ein Staatsgebilde mit 1.500-jähriger Geschichte.“

Um diesen weiten Bogen geht es in der Ausstellung, fuhr sie fort: „Um die Huosi in der frühen Geschichte unserer Heimat, um den Begriff Huosi, der über Jahrhunderte in der Schublade lag und um die Bedeutung des Huosigau heute.“ Auf der anderen Seite zeige die Ausstellung auch die Entwicklung der Trachtenbewegung. „Die Mitglieder der 27 Huosigau-Vereine stehen für gemeinsame Werte wie Bewusstsein für Landesgeschichte, für traditionelle Lebensart und den heimischen Lebensraum. Dies bringen sie zum Ausdruck durch Tracht, Musik, Tanz, Brauchtumpflege und Sprache.“ Dodell hielt fest, dass die Ausstellung weit überregionale Bedeutung habe, weil sie ein Stück bayerische Geschichte zu erhellen versuche. „Diese Ausstellung stellt einer breiten Öffentlichkeit in einem großen Bogen vor, was Huosi damals und heute bedeutet.“

Die Gögerlgeier aus Weilheim musizierten während der Ausstellungseröffnung und die Trachtler zeigten Volkstänze. Im fortgeschrittenen Abend trafen sich die Ehrengäste, die Repräsentanten der Trachtenbewegung in Bayern, die Sponsoren und politischen Würdenträger, darunter viele Bürgermeister und Lokalpolitiker aus allen Huosigau-Landkreisen zu Wein, Brot und guten Gesprächen im Vereinsheim der Pollinger Trachtler.

Beate Bentele.

Die Ausstellung

ist bis Sonntag, 7. August 2011 im Fischerbau Polling, bei Weilheim, geöffnet.

Die Öffnungszeiten sind immer

Freitag, 13 bis 18 Uhr

Samstag und Sonntag, 10 bis 18 Uhr

Sonderöffnung zu Fronleichnam am 23. Juni, 10 bis 18 Uhr

Der Ausstellungsbesuch in Verbindung mit einem Spaziergang im Klosterdorf Polling oder mit einem Abstecher in die Alte Klosterwirtschaft samt ihrem bairischen Biergarten ist einen Sonntagsausflug wert.

Bitte beachten Sie auch unsere Vortragsreihe in den Terminkalendern.